

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Preis vierteljährlich hier mit Trägerlohn 1.35 M., im Bezirke und 10 Km. Verkehr 1.40 M., im übrigen Württemberg 1.50 M. Monats-Abonnements nach Verhältnis.

Fernsprecher Nr. 22.

89. Jahrgang.

Postcheckkonto Nr. 5113 Stuttgart

Anzeigen-Gebühr für die einspalt. Zeile ausgedehnter Schrift oder deren Raum bei einmal. Eindrückung 10 M. bei mehrmaliger entsprechend Rabatt.

Beilagen: Wanderblätter, Illust. Sonntagsblatt und Schwäb. Landwirt.

Nr. 37

Montag, den 15. Februar

1915

Erfolgreiches Fortschreiten der Kämpfe in Ost und West.

Amtliches.

A. Oberamt Nagold.

Bekanntmachung.

betr. die Handwerkskammerwahlen.

Die Wahlen zur Handwerkskammer haben letztmals im Jahre 1912 stattgefunden. Gemäß § 103 c der Reichsgewerbeordnung hat in diesem Jahre die Hälfte der Gewählten auszufallen und es sind die **Neuwahlen** zum Ersatz der ausfallenden Mitglieder der Handwerkskammern und der ausfallenden Erbsammler einzuleiten.

Der Oberamtsbezirk Nagold gehört zum Handwerkskammerbezirk Reutlingen, wie auch die Obergerichte Bollingen, Calw, Freudenstadt, Herrenberg, Horb, Neuenbürg, Nürtingen, Oberndorf, Reutlingen, Rottenburg, Rottweil, Spaichingen, Sulz, Tübingen, Tuttlingen und Urach.

Es ergeht an die in § 103 a Abs. 3 R.G.O. und § 1 der Wahlordnung für die Handwerkskammern, (R.G.B. S. 787 ff.) bezeichneten gewerblichen Vereinigungen (Handwerksvereinigungen, Handwerkerfachgenossenschaften und Handwerkerfachvereine, gemischte reine Handwerkervereine, Gewerbevereine und sonstige nicht auf Handwerker beschrankte, gemischte gewerbliche Vereinigungen), welche im Oberamtsbezirk ihren Sitz haben, die **Aufforderung, sich bis spätestens 15. April 1915** unter Führung des Nachweises der gesetzlichen Voraussetzungen der Wahlberechtigung und unter Nachweis der der Vereinigung angehörenden Handwerker zur Beteiligung an der Wahl für die Handwerkskammer beim **Oberamt** anzumelden.

Anmeldungen, welche nach dem 15. April 1915 erfolgen, können nicht berücksichtigt werden. Der Nachweis der einer Vereinigung angehörenden Handwerker ist durch Vorlegung von Mitgliedsverzeichnissen zu führen, in welchen diejenigen Mitglieder kenntlich zu machen sind, die nicht als **Handwerker** anzusehen oder die nach den Bestimmungen des § 2 der Wahlordnung einer anderen wahlberechtigten Vereinigung zuzählen sind.

Diejenigen Vereinigungen bedürfen der **Anmeldung** nicht, welche schon bei der letzten Wahl von der **K. Zentralstelle für Gewerbe und Handel** als wahlberechtigt anerkannt worden sind. Sie erhalten von hier aus eine besondere Aufforderung.

Von den Vereinigungen (Gewerkschaften, Fachverbände u.) und Abteilungen solcher (§ 1 Abs. 5 der Wahlordnung), die sich auf mehrere Oberamtsbezirke eines Kammerbezirks erstrecken, sind die Mitglieder nach Oberamtsbezirken und innerhalb dieser nach Gemeinden je auf besonderem Blatt getrennt aufzuführen. Die Einreichung aller einen Kammerbezirk umfassenden Listen dieser Vereinigungen hat bei dem

Oberamt des Sitzes der Vereinigung bzw. Vereinigungsabteilung zu erfolgen. Auch diese Anmeldungen müssen den allgemeinen Anforderungen entsprechen. (s. oben Absatz 5.)
Den 12. Febr. 1915. Amtmann Mayer.

Die Tagesberichte.

W.B. Großes Hauptquartier, 13. Febr. Amtlich. (Tel.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

An der Küste waren auch gestern wieder feindliche Flieger Bomben, durch die an der Zivilbevölkerung und deren Besitz sehr betragswerter Schaden angerichtet wurde, während wir militärisch nur unerhebliche Verluste hatten.

In unserer Westfront wurden Artilleriegeschosse aufgefunden, die zweifellos aus amerikanischen Fabriken stammen. Die Zahl der bei dem gestern östlich von Souain abgewiesenen Angriff gemachten Gefangenen erhöht sich auf 4 Offiziere und 478 Mann. Vor unserer Front wurden 200 Tote des Feindes gefunden, während unsere Verluste bei diesem Gefechte an Toten und Verwundeten 90 Mann betragen.

Nördlich von Maffignies, nordwestlich von St. Menchould, wurden im Verfolg unseres Angriffes vom 3. Febr. weitere 1200 Meter von der französischen Hauptstellung genommen.

Am Sudelkopf in den Vogesen versuchte der Gegner erneut anzugreifen, wurde aber überaus mühelos abgewiesen.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Die Operationen an und jenseits der ostpreussischen Grenze sind überall im glücklichen Fortschreiten. Wo der Feind Widerstand zu leisten versucht, wird dieser schnell gebrochen.

In Polen, rechts der Weichsel, über-

schrritten unsere Angriffstruppen die untere Strwa und gehen in die Richtung auf Racionz vor. Von dem polnischen Kriegsschauplatz, links der Weichsel, nichts besonderes. Oberste Heeresleitung.

W.B. Großes Hauptquartier, 14. Febr. Amtlich. (Tel.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Nordöstlich von Pont-à-Mousson entrissen wir den Franzosen das Dorf Norrey und die westlich davon gelegene Höhe 365. Zwei Offiziere und 151 Mann wurden gefangen genommen. In den Vogesen wurden die Ortschaften Hilsen und Ober-Fengern gestürmt, dabei 135 Franzosen gefangen genommen.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

An und jenseits der ostpreussischen Grenze nehmen unsere Operationen den erwarteten Verlauf. In Polen, rechts der Weichsel, machten unsere Truppen in der Richtung auf Racionz Fortschritte. In Polen, links der Weichsel, keine Aenderung.

Oberste Heeresleitung.

Die amerikanischen Notizen.

Amsterdam, 12. Febr. Aus Washington meldet Reuters: Die an Deutschland und England gelangten Notizen sind jetzt veröffentlicht worden. Die Note an Deutschland bemerkt, daß das Recht der kriegsführenden Parteien beschränkt bleibe auf das Untersuchen der Schiffe, wenn eine Blockade tatsächlich wirksam gemacht worden sei, was nach der Auffassung der amerikanischen Regierung im vorliegenden Falle nicht eingetreten ist. Die Note bemerkt dann, die Beanspruchung des Rechts, in einem bestimmten Gebiet jedes auf offener See fahrende Schiff anzustreifen oder zu vernichten, ohne erst mit Sicherheit festgestellt zu haben, daß es einer der kriegsführenden Nationen gehöre oder daß seine Ladung den Charakter der Konterbande hat, sei eine Handlung, die so vollständig ohne Begründung im im Seekrieg bestehe, daß die amerikanische Regierung sich weigere, anzunehmen, daß die kaiserlich deutsche Regierung ein derartiges Auftreten für möglich halte. Die Note sagt weiter, daß die Vereinigten Staaten bereit seien, Fälle von Verletzung der Neutralität zu untersuchen.

Eine hübsche Geschichte erzählt ein Braunschweiger Unteroffizier der Landwehr, der zurzeit in Belgien steht: Mit dem vierjährigen Söhnchen unserer Köchin vertrieben wir uns aufs lustigste die Zeit. Manches französische Wort brachte der Knirps uns bei, wie er von uns D. u. L. lernte. Es dauerte nicht lange, da sang unser Paul — so hieß der kleine Bengel — das schöne Lied: „Paul, Paul, zuckerharter Paul!“ Als das Weihnachtsfest nahte, kam mir der Gedanke, dem kleinen Burschen eine besondere Freude zu bereiten. Ich schrieb in die Helmat, man möchte mir eine Husarenuniform für einen vierjährigen Jungen schicken. Leider kam das Paket zu Weihnachten nicht mehr an, sondern erst am 5. Januar, als wir bereits unser Quartier nach der benachbarten Stadt A. verlegt hatten. Zufällig kam am Nachmittag desselben Tages Paul mit seiner Mutter, die Einkäufe machen wollte, nach A. Ich holte mit sofort den Kleinen herbei und zog ihm seine Braunschweiger Husarenuniform an. Dieser Subel, in den der Bengel ausbrach! Wir hatten unsere helle Freude daran? Was sagten aber die Belgier? So recht pöhlte es ihnen nicht, wenn sie auch lachten und die Augen aufstießen. Da aber die Mutter Pauls und ihr Vater sich über den kleinen schmucken Soldaten freuten, so durfte er die Garnitur ruhig tragen. Ja, unsere ehemalige Köchin war so glücklich, daß sie am nächsten Tag zum Photographen ging und ihren Liebling photographieren ließ.

Wie einer sich das Eisene Kreuz I. Klasse erwarb. Aus einem Lazarett in den Argonnen erhält das Neue Tagblatt folgende Mitteilung: Ein fuhr der

Was uns stark macht.

Von Wilhelm Schaffner.

Im Grunde ist es gleich, ob ich in meiner Klausur schreibe, deren Meilen unter meinen Fingern knarren, Oder ob ich draußen als ein rauher Krieger telte Vor dem todgelakhten Pulverhatten.

Im Grunde ist es gleich, ob ich das alte Menschenleid erlebe Unter eines trauten stillen Daches Sparten, Oder ob ich mich dem großen, wilden Kampf ergebe: Ich werde hier wie dort dasselbe Maß an Leid erharren.

Im Grunde ist der Friede, den die Zeiten werdend raunen, Doch nur eine jener alten, süßen Sagen Aus der Menschheit erstem Kinderstaunen; Denn kein rechter Mann läßt seine Sterne sich vom Haß zer schlagen.

Welcher Schnee blüht heut auf jedem deutschen Dache, Troß der Feinde Schwur, uns zu verderben. Was uns stark macht, ist die Reinheit unsrer Sache, Für die wir kämpfen, bis wir siegen oder sterben.

(Was dem „Mieg“.)

Es darf uns nicht niederschlagen, wenn sich uns die Bemerkung aufdringt, das Große sei vergänglich; vielmehr, wenn wir finden, das Vergangene sei groß gewesen, muß es uns aufmuntern selbst etwas von Bedeutung zu leisten.

Goethe.

Eine Mutter über den Krieg.

Ohne Namensnennung ging dem Neuen Tagblatt von unbekannter Seite nachfolgendes Schreiben zu, das einfach unterzeichnet ist mit den Worten „Eine Mutter“, und dessen Schriftzüge wie Briefpapier untrügliche Zeugen sind für die beschriebenen Verhältnisse der Schreiberin. Der von wärmender gläubiger Zuerst und andeutungsweise Mutterholze erfüllte schlichte Brief lautet:

Es gibt kein Unglück! Die Mütter tragen die Welt — die Mütter haben die Welt; die Welt kann nicht untergehen. Draußen stehen meine fünf Söhne, kämpfend fürs deutsche Land. Daheim denk' ich des Glücks, als ich sie dem Leben gab, als ich sie auf den Armen trug, als ich sehen durfte, wie sie zu Jünglingen wurden — und jetzt das Glück, sie im Felde zu wissen. Was eine Mutter alles erleben darf! Wie groß ist ihr Reich, daß sie sogar das Reich halten kann! Und wir Mütter werden es halten, es kann und wird nicht untergehen. Und sollen unsere Männer, unsere Söhne auf dem Kampffelde fallen — uns fallen sie nicht! Alles lebt weiter in dem großen Werden, in dem großen Geschehen. Darum: es gibt kein Unglück für uns Mütter, alles ist Glück — oder der Weg zum Glück. Und du, Mutter, wenn du einen Sohn auf dem Kampffelde verlorst, denke der glücklichen Stunde, wo er geboren ward, denk' an das Glück, daß du ihn wieder schaust, er in der neuen Welt deiner harret.

Eine Mutter.

Stuttgart, im Winter 1915.



Wenn die Kommandanten deutscher Kriegsschiffe in der Annahme, daß die amerikanische Flagge mißbraucht werde, auf offener See amerikanische Schiffe vernichten oder wenn amerikanische Bürger ihr Leben verlieren würden, dann würde es für die amerikanische Regierung nicht möglich sein, in einer derartigen Handlung etwas anderes zu sehen als eine nicht zu verteidigende Verletzung der Rechte der Neutralen, die nur schwer in Uebereinstimmung zu bringen sein würde mit den freundschaftlichen Beziehungen, die jetzt zwischen beiden Regierungen beständen, und die dazu zwingen würde, die kaiserliche Regierung für derartige Handlungen verantwortlich zu machen und alle Schritte zu unternehmen, die zum Schutze des Lebens und des Eigentums amerikanischer Bürger nötig erscheinen würden. Die Note endet mit der Mitteilung, daß bei England ein Protest gegen die ungesetzliche Benutzung der amerikanischen Flagge zum Schutze englischer Schiffe eingereicht worden sei.

Die Note an England erklärt, daß das Staatssekretariat des Äußeren Kenntnis erlangt habe von der Erklärung der deutschen Admiralität, daß die englische Regierung den englischen Schiffen die Erlaubnis erteilt habe, die neutrale Flagge zu benutzen. Auch sei das Staatssekretariat von dem Vorfall der „Lusitania“ in Kenntnis gesetzt worden, sowie von den Zeitungsnachrichten betreffend die Erklärung des englischen auswärtigen Amtes, die die Benutzung der neutralen Flagge verteidige. Die Note erklärt, daß die amerikanische Regierung sehr genau darauf aufpassen werde, ob eine allgemeine Benutzung der amerikanischen Flagge durch englische Schiffe statfinde, die sich in den Gewässern befänden, die in der deutschen Erklärung bezeichnet würden. (Frankf. Ztg.)

Der „sichere Ruin“ Frankreichs.

Genf, 12. Febr. Der „Temps“ veröffentlicht eine Statistik des Finanzministers über den Niedergang des französischen Geschäftslebens. Die „Deutsche Tageszeitung“ erhält daraus folgende Ziffern mitgeteilt: Von August bis Ende November ergab sich gegenüber der gleichen Periode des vorigen Jahres ein Defizit von 3253 Millionen. Die Einfuhr an Rohstoffen sank um 1062 Millionen, was eine Lohnminderung des größten Teiles der Industrie bedeutet. Die trübste Lage macht sich auch in dem Verkehr mit den Verbündeten, sowie in dem mit den Neutralen geltend. Die Statistik des Monats November ergibt folgendes Bild: Französische Verkäufe nach England 60 Millionen (statt 109 Millionen im vorigen Jahre); nach Italien 10 (statt 27); nach der Schweiz 13 (34); nach Spanien 7 (18); nach Nordamerika 25 (34); sogar nach Algerien nur 18 (43) Millionen. Der Bericht bespricht ferner die Lage Rußlands, das nach Frankreich, anstatt, wie sonst, 39 Millionen, diesmal nur 2 Millionen eingeführt habe. Der „Temps“ führt aus, als eine höchst dringliche Mahnung aus dieser Statistik ergebe sich die Notwendigkeit, den Stillstand innerhalb der Industrie zu beseitigen. Denn, wenn man auch von dem Verkehr mit den feindlichen Ländern absehe, so bleibe eben dennoch ein Defizit von 2 Milliarden im Verkehr Frankreichs mit den Verbündeten und den Neutralen. Dies bedeute aber den sicheren Ruin, falls nicht ungeheure Anstrengungen gemacht würden, die gegenwärtige Notlage durch die Verbündeten zugunsten eines neuen Aufschwunges auszugleichen.

Paris, 13. Febr. (W.B.) Wie der Temps meldet, weist das Ergebnis der Steuern im Januar 1915 gegenüber dem Januar 1914 einen Ausfall von 97141000 Fr. auf. Ein Mehrertrag weist einzig der Zucker auf. Seit Ausbruch des Krieges nimmt der Steuerausfall der einzelnen Monate gegenüber den Monaten des Vorjahres ständig ab. Von August bis Ende November 1914 betrug der Ausfall gegenüber demselben Zeitraum des Vorjahres 44% im Dezember 39,4% und im Januar nur noch 27,2%.

Paris, 13. Febr. (W.B.) Dem „Temps“ zufolge sind von 1.—10. Febr. in den Spackassen von Frankreich 619 450 Fr. einbezahlt und 5 880 175 Fr. ausbezahlt worden. Der Ueberschuß an ausbezahlten Beträgen beläuft

sich demnach auf 5 260 725 Fr. Der Ueberschuß der Auszahlungen vom 1. Jan. bis 10. Febr. beträgt 10 524 155 Fr.

Englischer Fliegerangriff auf die belgische Küste.

W.B. London, 13. Febr. Das Reutersche Bureau meldet amtlich über den Vorstoß britischer Flieger an die belgische Küste: 34 Flugzeuge und Wasserflugzeuge haben einen Angriff auf das Gebiet von Brügge, Zeebrugge, Blankenberge und Ostende unternommen. Das Ergebnis ist noch nicht bekannt. Während des Angriffs hatten die Flieger mit schwerem Schneetreiben zu kämpfen. Der Flieger Graham White, der bei Neuport in die See fiel, wurde durch ein französisches Schiff gerettet. Alle Flieger sind trotz heftiger Beschleßung durch die Deutschen mit Gewehren, Maschinengewehren und Geschützen unversehrt zurückgekehrt. Zwei Flugzeuge wurden beschädigt. Das Unternehmen wurde durch die maritime Abteilung des Fliegerkorps ausgeführt.

Dankirchen, 13. Febr. (W.B. Agence Havas.) Drei englische Flugzeuge hatten am Freitagabend Dover verlassen um Zeebrugge und Ostende zu befliegen. Eines von ihnen fiel bei Leisport ins Meer. Das Flugzeug, das beschädigt war, wurde von einem englischen Kanonenboot in den Hafen von Dankirchen geschleppt. Der Flieger wurde gerettet.

Deutsche Flieger über Velfort.

Asterdam, 12. Febr. Ein Reuters Telegramm meldet aus Velfort: Zwei deutsche Landebomber über Velfort und wurden heftig beschossen. Die eine warf zwei Bomben herab, wodurch materieller Schaden verursacht wurde. Beide Landebomber schließlich in die Flucht gejagt.

Schwere englische Schlappen in Ostafrika.

Berlin, 13. Febr. (W.B.) Aus Deutsch-Ostafrika wird amtlich gemeldet: Bei der Beschleßung des Rufidindias durch drei englische Kreuzer wurde am 7. November die versuchte Einfuhr von drei armlierten feindlichen Barkassen und einem Dampfer durch Maschinengewehrfeuer vereitelt, am 11. November ein großer englischer Dampfer in der Mündung bei Simbabwe-Uranga versenkt, der unter Geschützfeuer von Kreuzern, eskortiert durch 4 armlierte Barkassen und einem Dampfer, einfuhr. Bei Gefecht vier Europäer der Küstenwache leicht verwundet. Feind hatte Verluste. Näheres unbekannt. — Ebenfalls im November griff belgische Kompanie mit 2 Maschinengewehren deutsche Stellung unter Leutnant Haselbacher bei Pambeto und Kasakalawe auf belgischem Gebiet am Südbende des Tanganjikasees an, während „Kigani“ und „Hedwig Wilmann“ auf Abtransport erbeuteten belgischen Materials abwesend. „Hedwig Wilmann“ kehrte zurück und nahm am Kampf teil. Nach fünfständigem Gefecht ging Segner zurück unter Zurücklassung von fünf toten Askari und unter Mitnahme von mehreren toten und verwundeten Europäern und Askaris. Bei uns leichtverwundet ein Askari und zwei Askari. Auf Land liegender englischer Dampfer „Cecil Rhodes“ wurde gesprengt. Englischer Dampfer von Größe unseres „Kigani“ wurde bei Kitula am Tanganjikasee von „Hedwig Wilmann“ und „Kigani“ unter Kapitänleutnant Hendrich zerstört, ferner ein englisches Stahlboot genommen.

In Ergänzung der früheren Nachrichten über die Schlacht bei Tanga wird noch folgendes gemeldet: Bei Tanga liefen am 2. November zwei Kriegsschiffe und 14 Transportdampfer an. Nach Ablehnung der Forderung, die Stadt erdrückungslos zu übergeben, zogen die Schiffe wieder ab, landeten dann aber nachts bei Tanga Truppen. In dreitägiger Schlacht vom 3. bis 5. Nov. wurden feindliche Truppen, bestehend aus 8 Kompanien des North Lancashire-Regiments und acht indischen Regimentern von unseren Truppen unter Oberleutnant von Lekow vernichtend geschlagen.

Nr. ... 6. Kompanie. Offiziere erboten unter „Wenn Friede wäre“, an die Expedition der „Neuesten Kriegsnachrichten“!

Russen als — Jagdergebnis. Leghin fand in der Pieshinger Au bei Linz eine Jagd nach Fasanen statt, die ein überraschendes Ergebnis zeitigte. Kaum hatte der Treib begonnen, da tauchten im Dickicht zwei Russen auf, die aus dem Freistädter Lager entwichen waren. Die beiden aufgeschreckten Männer trugen über ihren Uniformen schwarze Röcke und ließen sich von den Jägern ohne Widerstand festnehmen. Vorstichshalber wurden sie sofort untersucht, wobei man weder Waffen noch Geld, wohl aber Brot, Käse und Schnaps vorfand. Sie wurden sodann der Wache zugeführt.

Deutsch-französisches Kriegsditionär. In der „Aller Kriegszeitung“ gibt ein eingekaufter Bote, der als Josef Huber, kgl. bayr. Infanterie-Soldat, früher Stallschweizer und 1. Vorsitzender des katholischen Burschenvereins Meinhartling zeichnet, unseren Soldaten eine verlässliche Anleitung zur Erlernung der französischen Sprache. Wir drucken als Probe daraus das erste Kapitel ab, das vom Essen, Trinken und Bierdesulter handelt: Steht auf in da Früh und kochst an Kaffee, So brauchst, 's is recht leicht zum merken, „Dill“. Und suchst zwegn' der Häusa ab nacha oana Kuh, Die findst leicht, die schreit a in Frankreich nur Kuh. Vertrag'n dös Kommissbrot net quat deine Zähne. Dann gehst zum „dulangsche“ und verlangst „däpän“.

Feind hinterließ tot 150 Engländer, 600 Juder, viele Engländer und Juder gefangen, 8 Maschinengewehre erbeutet, viel Waffen, Munition und Vorräte erbeutet. Schiffe fuhren unter Mitnahme vieler Verwundeter ab, darunter 60 Schwerverwundete, einschließlich zwei Oberleutnants und einer Anzahl anderer Offiziere, die sich ehrenwörtlich verpflichtet hatten, nicht mehr gegen Deutschland zu kämpfen. Unsere Verluste gering. Tot 15 Deutsche, darunter von Prince. Beim Bombardement Tangas eine Anzahl Häuser beschädigt.

Die bei Kismabro westlich des Viktoriasees in dem deutschen Bezirk Nakobs eingedrungenen englischen Truppen wurden im November von unseren Truppen unter Major von Stimmer aus diesem Gebiet herausgeworfen. Englisch-Afrika wurde besetzt. Gegenwärtig ist Deutsch-Ostafrika völlig frei vom Feind. Teile deutscher Truppen stehen auf feindlichem Gebiet, in Britisch-Ostafrika und Uganda. Vor ostafrikanischer Küste englische Kreuzer „Chatham“, „Dartmouth“, „Weymouth“, „Fox“ und einige Hilfskreuzer.

Berlin, 13. Febr. (W.B. Amtlich.) In der Beschleßung von Dar-es-Salam wird amtlich gemeldet: Vor einiger Zeit wurde durch Reuters berichtet, daß das offene und unverteidigte Dar-es-Salam von englischen Kreuzern wegen Mißbrauchs der weißen Flagge seitens der Deutschen bombardiert und einige Europäer gefangen genommen worden seien. Ueber diesen Vorfall wird jetzt vom Gouverneur Schnee folgendes gemeldet: Am 28. November anliefern Schlachtschiff „Goltath“, Kreuzer „Fox“, ein Kohlendampfer und ein Schlepper Dar-es-Salam. Nach Verhandlungen unter Parlamentarische gestattete Vektretter Gouverneur die Einfahrt einer englischen Flotte in den Hafen zur Prüfung, daß dort liegende Dampfer der Deutsch-Ostafrikanische nicht betriebsfähig. Unter Bruch gestoffener Abrede einführten in Abständen zwei weitere mit Maschinengewehren bewaffnete englische Flotten und richteten durch Sprengung der Kaskinen auf den Dampfern „Feldmarschall“, „König“ und „Kaiser Wilhelm“ Schaden in Höhe von 100.000 Rupien an. Ein Teil der Dampferbesatzung, darunter eine Stewarde, wurde gefangen genommen. Als dann noch eine dritte armlierte Flotte einfuhr, wurde sie von unserem Maschinengewehr beschossen. Darauf Bombardement von Dar-es-Salam, unter dessen Schuß Ausrüstung der Flotten unter Verlusten gelang. 13 Engländer wurden gefangen genommen, darunter Leutnant Commandeur Patterson vom „Goltath“. Das Gouverneurspalais wurde völlig zusammengebrochen, weitere Häuser beschädigt. Am 30. November erschienen die Kriegsschiffe wieder. Ihre Signale auf Wiederannahme der Verhandlungen blieben mit Rücksicht auf den Vertragsbruch der Engländer vom 28. November unbeachtet. Darauf bombardierten die Kriegsschiffe nochmals die offene unverteidigte Stadt Dar-es-Salam. Eine Reihe von Häusern wurde schwer beschädigt, eine Anzahl von Suahelstrassen gestört oder verwundet. (Hiernach stellen sich also die Vorgänge, die zur Beschleßung Dar-es-Salams führten, in wesentlicher anderem Licht dar als es Reuters i. Zt. gemeldet hatte. Ein Mißbrauch der weißen Flagge unsererseits hat nicht stattgefunden.)

Gewalttame Bedrückung in Ägypten.

Wien, 13. Febr. (W.B.) Die Politische Korrespondenz“ erzählt aus Kairo, daß die dortigen Behörden mit den grausamsten Mitteln einer Erhebung der Bevölkerung vorbeugen. Es bestehe eine sehr starke Cürung im Volk.

Die Engländer jagen und brennen.

London, 12. Febr. (W.B.) Das Reutersche Bureau meldet aus Lüderitzbucht: Eine britische Patrouille rückte bis nach Pomona und Bogenseis, 50 bezw. 70 englische Meilen südlich von Lüderitzbucht, vor, verbrannte beide Plätze und erbeutete die dortigen Vorräte. Man hatte angenommen, daß die Deutschen

Kronprinz beim Feldlazarett vor und überreichte dem Oberleutnant Fischinger vom Infanterie-Regiment 120 (Lim) das Öferne Kreuz 1. Klasse. Oberleutnant Fischinger hatte als Kranker das Lazarett heimlich verlassen, um den Sturm der 27. Division als Kompanieführer mitzumachen. Nach dem siegreichen Sturm war er unverletzt ins Lazarett zurückgekehrt.

Aus Baden. Ein Lehrer erzählt: Am 18. Januar 1915 sprach ich natürlich in meiner Schulklassen von der Kaiserfeier zu Versailles. Ich schilderte, wie alles zuging, und sagte: „Zum Schluß brachte dann Großherzog Friedrich I. das erste Hoch auf den neuen Kaiser aus.“ Da ich annahm, daß nicht alle Kinder wußten, warum es gerade unser Großherzog war, fragte ich: „Warum wird es gerade der Großherzog von Baden gewesen sein?“ Lange Pause. Endlich erschien ein jähstehendes Bürschle und meldete sich. „Nun warum?“ „Weil Baden a Kusterlandle is.“

Anzeige aus dem Feld. Von dem gesunden Humor, den unsere Feldgrauen trotz aller Widrigkeiten behalten, zeugt folgende „Anzeige“, die ein Bankbeamter aus dem Felde nach Hause geschickt hat: „Früherer Bankbeamter empfehle ich als Ofen- und Straßenkehrer, Heizer, Strohschlichter, Maurer, Erdbarbeiter, Dienstmann, Koch, Flickarbeiter, Zimmermann, Schlosser. Besondere Kenntnisse im Tiefbau und in Anlage von Wasserleitungen. Lange im Ausland tätig gewesen, bei erstklassigem Unternehmen; dem größten der Welt. Referenzen beim Reserve-Infanterie-Regiment

Und is da ohne Butter dei Kommissbrot z' leer Nach's so und sagst einfach: i möcht „dädder“, Und steigt da vor Lasset da Mag'n in d' Höh, Dann machst as a so und sagst: „man'scheg!“ Und sagst wo a Schidli: „Charkuterie“, Was dös is, woos a bei uns a jed's a Vieh, Erdäpfel, Grundbirn und dergleichen mehr Hoachen französisch alleweil: „Pommesdeter“. Und san ma a Barba'n, auf'n Tisch eh' ma net, Wie möcht'n a Teiler, dös hoast „astett“, Und hat da oana dei Messa daoo, So muagst halt sag'n, daß d' brauchst „du kuloh“, Wilst mit die Finger d' Menasch eh'n net, Verlangst a Gabel und dia hoast „fuschett“, „Läbläht“ hoast „Bier“ und hoast a „der Sarg“, Dös Bier!! und der Kam! na dös is scho arg, Und hängt an a Flasch'n langmächt' icho dro Und bringst as net auf, nimm an „Tibbuscho“, Wilst mit an Kam'raden ins Wirtschhaus geh', Schaagst nach an Tafel: „Eklamineh“, Hast 's Zwid'n im Bauch und bist scho halb hi, Na kurlert di sich a Glas „Dydewil“, Und bist a bessana, seivana Herr, Verlangst in dem Fall „Inverrdilicheh“, Brauchst Haber für 'n Gaul und hoast aba koan, Verlangst ganz sansach „ddiamooan“, Vom Haber lebt aba a Pferd net allsoa, Es brauchst a 'Heu, dös hoast „düfsoa“.

dort große Bstemaal, daß vordrang. rend eine kle stand, als n Feindes dort men beim So das vom Fel ste möglichst hatten. Das

Die L Wien vom 13. Febr. Westgallig Karpathe schnitt im al Gegenangriffe den. Im bis zeitlich mit den überschritten u bei Wördom beiderseits die vorrückenden rethliche ercede gebiet des Be den Austritt v Rulj, Kofow wächtig an v legler Zeit ein der in de Kriegege

Aus Pe mterten Krei Ereigni Forderun den bedeutend mische Pr Regierung Ja Nimmt sie die chna eine Re so erhalten di nesem japani nicht selbst So ist noch streng Leben des D tritt zu ihm z Peking, der hollen, ist zur holen, eine en

London Times zufolge der Stinesche fremden Ma verlangt fern der Nmanog Japans geb der Pacific für den Bau Khangchung haben, in d Mandchuren den. Japan schen Privat Konjesson f Lungkan ne Mächten obn Bergwe:kobelt Hofsen gewäl Kontrolle mi über das Eise von Pingdian

In de Originalrun 73 Fanny i Eränen zu se Herz pochte is mit ihrer Lieb in seine Arme — sie hatte ih ihre Treue ge tang sich das „Es ist z „Zu spät mich nicht mei „Hören se ler das Wort ten lassen? „Ich wö enigegnet er, treten können, kann wohl se „Sie hat derstedt.“ spr als fordergek helm — die k Ihr Name w haben Sie ere die Braut ein



...viele
...wehre
...heute.
...ab, da-
...restent-
...ehren-
...and zu
...ge, de-
...us eine

...in dem
...sch e n
...unter
...vorfen.
...entfch-
...Trup-
...Schlich-
...ungliche
...Fog"

...er Be-
...: Boc
...offene
...reuzern
...wischen
...n woc-
...nerne
...unfies
...ohlen-
...hand-
...bauer-
...Hafen
...ch-Ost-
...er Ab-
...menge-
...durch
...mpfen
...Bil-
...en an.
...dardeß,
...ditie
...shinen-
...von
...er Vi-
...war-
...andeur
...urs-
...sen,
...shinen
...nahme
...strags-
...Da-
...himals
...Sa-
...da-
...wan-
...Be-
...berem
...Nij-
...nden.)

...en.
...Koref-
...hden
...ung
...eine

...Bu-
...Ba-
...50
...vor,
...borth-
...ischen

dort große Vorräte aufgespeichert hätten. Dies ist das er-
stmal, daß britische Truppen in dieser Richtung so weit
vordringen. Die Hauptabteilung blieb in Pomona, wäh-
rend eine kleine Abteilung nach Bogensfels rückte. Dieses
Stand, als wir, gleichzeitig mit dem eiligen Rückzuge des
Feindes dort ankamen, in Flammen. Unsere Truppen kom-
men beim Vordringen in selbliches Gewehrfeuer, legten aber
das vom Feld begonnene Vernichtungswerk fort, nachdem
sie möglichst viel von den Vorräten in Sicherheit gebracht
hatten. Dasselbe geschah in Pomona.

Die Oesterreicher machen 29 000 Gefangene.

Wien, 13. Febr. (WFB.) Amtliche Mitteilung vom 13. Februar mittags: In Russisch-Polen und Westgalizien keine Ereignisse. Die Situation an der Karpatenfront ist im wesentlichen und mittleren Abschnitt im allgemeinen unverändert. Die starken russischen Gegenangriffe zunächst dem Dniester sind seltener geworden. Im östlichen Abschnitt sind Fortschritte erzielt. Gleich-
zeitig mit dem erfolgreichen Vordringen in der Bukowina übertritten unsere Truppen nach Zurückwerfen des Gegners die Wörtsmeß den Sabloninapass und die Ueberränge beiderseits dieser Straße. Während die in der Bukowina vordringenden Kolonnen unter zahlreichen Gefechten die Se-
retzhöhe erreichten, erkämpften sich unsere im oberen Flug-
gebiet des Pruth und auf Radowina vordringenden Kräfte den Austritt aus den Gebirgsstetten und erreichten Digniz, Kutj, Kosow, Delatyn und Pastjerna, wo die Russen gegen-
wärtig an verschiedenen Punkten halten. Durch die in letzter Zeit eingebrachten Gefangenen wurde die Summe der in den letzten Kämpfen gemachten russischen Kriegsgefangenen auf 29 000 Mann erhöht.

China und Japan.

Aus Peking wird berichtet: Nach Ansicht aller Informierten Kreise sieht China am Vorabend eines großen Ereignisses. Die Erregung über die japanischen Forderungen ist in diesem Wochen begriffen. In den bedeutendsten großen Städten des Landes wurden stür-
mische Protestversammlungen abgehalten. Die Regierung Nanking befindet sich in einer schwierigen Lage. Nimmt sie die Forderungen Japans an, so bricht in Nord-
china eine Revolution aus, weist sie die Forderungen ab, so erhalten die aufständischen Elemente in Süchina von neuem japanische Gelder, und erregen damit Unruhen, wenn nicht selbst Japan eingreift. Die Bewachung Nanking ist noch strenger geworden, da man Anschläge auf das Leben des Diktators befürchtet. Es ist fast unmöglich, Zutritt zu ihm zu erlangen. Der japanische Geschäftsträger in Peking, der nach Tokio reiste, um sich Instruktionen zu holen, ist zurückgekehrt. Man erwartet in den nächsten Tagen eine entscheidende Wendung.

London, 12. Febr. Einem Peking Telegramm der Times zufolge fordert Japan von China, daß kein Teil der chinesischen Küste und keine chinesische Insel einer fremden Macht abgetreten oder verpachtet wird. Japan verlangt ferner die ausschließlichen Bergwerksrechte in der Mandschurei, wo keine Eisenbahnen ohne Zustimmung Japans gebaut werden dürfen, ferner die Verlängerung der Pachtfrist für Port Arthur und die Konzessionen für den Bau der Bahnen Schantung-Nakden und Klein-Khangchung auf 99 Jahre. Die Japaner sollen das Recht haben, in der östlichen Mandschurei und in der südlichen Mandschurei Land zu erwerben und Landwirtschaft zu treiben. Japan verlangt ferner die Anebenfrachtung der deut-
schen Privilegien in Schantung auf Japan und die Konzession für den Bau einer Bahn von Tschiu oder Lungkau nach Weifien für Japan. China soll anderen Mächten ohne Zustimmung Japans in Fokien nicht Bergwerksbetriebe oder den Bau einer Bahn oder eines Hafens gemöhen. Japan fordert ferner die gemeinsame Kontrolle mit China über die Eisenwerke in Hang Yang, über das Eisenbergwerk Loach und über die Kohlenminen von Pingdang im Yangtseetal. China soll den Angehö-

rigen anderer Nationen keine Bergwerksrechte gewäh-
ren, die geeignet seien, diese Unternehmungen zu beeinträchtigen. Die Times erzählt, daß die Forderungen im letzten Monat in England, Frankreich, Rußland und die Vereinigten Staaten mitgeteilt worden seien.

Kopenhagen, 14. Febr. (WFB.) „Berlingske Tidende“ meldet aus London: Telegramme der „Times“ aus Peking und Tokio melden, daß in China wegen der Forderungen Japans große Erregung herrsche, besonders weil dieses sie schon vor längerer Zeit insgeheim in England, Frankreich und Rußland mitgeteilt und von diesen gebilligt worden sind.

Vermischte Nachrichten.

Cuneo, 13. Febr. WFB. Vergangene Nacht wurde in der Gemeinde Tenda eine Baracke, in der sich eine Anzahl Arbeiter befand, von einer Lawine begraben. Bisher sind 15 Leichen herausgezogen worden. Die ungeheuren Schneemassen erschweren die Bergarbeiten, zu denen auch Truppen hinzugezogen wurden.

Wien, 13. Febr. WFB. Infolge von katastrophalen Schneefällen in Rumänien, Sibirien und in Oberitalien sind alle telegraphischen Verbindungen mit Italien unterbrochen.

Würt. Verluste.

Verlustliste Nr. 118.

Grenadier-Regiment Nr. 123, 11. Div., Maschinengewehr-Kompanie: Orea, Johannes W. A. H., 1. Btl., gefallen. Inf.-Reg. Nr. 125, Stuttgart (Blow 3. Dezember; Wenzel 11. bis 26. Dezember 14), 2. Komp.: Rusk, Ernst Fuchs, Elmshausen, l. verm.; Riel, Friedrich W. A., Bernau, l. verm.; 4. Komp.: Rusk, Hermann K. A. L., Altmühl, l. verm.; Riel, Martin W. A., Ruppelshausen, l. verm.; Inf.-Reg. Nr. 247, Ulmer, l. verm.; Jankovic, Ruzel, Molndorf, Molndorfstr. 22, Oktober 14 bis 12. Januar 15), 10. Komp.: Regt. Georg Stockinger, Schönbrown, l. verm.

Aus Stadt und Land.

Magdeburg, 15. Februar 1915.

Kartoffelbau im Walde und Gerbrinde. Einer Weisung des Finanzministeriums zufolge sind die Forstämter beauftragt, zum landwirtschaftlichen Anbau geeignete, zur Zeit nicht bestockte Flächen der Staatswaldungen der bäuerlichen Bevölkerung insbesondere zum Anbau von Kartoffeln pachtweise zur Verfügung zu stellen. Dabei kann die Pacht auf zwei Jahre erstreckt werden und ist auf hohe Pachtbeträge nicht abzuheben. — Auch zur Gewinnung von Gerbrinde in möglichst weitem Umfang hat die Forstverwaltung die erforderlichen Anleitungen getroffen.

Zum 100jährigen Geburtstag Bismarcks. Wie der Staatsanzeiger hört, hat das Kultusministerium mit Ermächtigung des Königs angeordnet, daß der bevorstehende 100jährige Geburtstag des Fürsten Bismarck in den Schulen stillschweigend begangen wird. Da der erste April auf den Gründonnerstag fällt, wird die Feier in den höheren Schulen, den Lehrerbildungsanstalten und Volksschulen am 31. März stattfinden, wobei der Unterricht an diesem Tag ausfällt. In den gewerblichen und den allgemeinen Fortbildungsschulen, bei denen besondere Verhältnisse vorliegen, werden am 31. März oder an einem der unmittelbar vorangehenden Tage kleinere, auf die einzelnen Klassen beschränkte Gedächtnisfeiern während des pflanzlichen Unterrichts abgehalten werden.

Die Diensttätigkeit des Landjägerskorps. Einer vom Ministerium des Innern veröffentlichten Uebersicht über die durch die Mannschaften des R. Landjägerskorps im Jahr 1914 erfolgten Festnahmen und die von ihr in Strafsachen erstatteten Anzeigen, Berichte und Meldungen ist folgendes zu entnehmen: Die Zahl der Offiziere betrug 3, die der Mannschaften 603. Festnahmen sind erfolgt 4428, davon die meisten (1588) wegen Diebstahls. Gegenüber dem Vorjahr waren es 882 Festnahmen weniger. Anzeigen, Berichte und Meldungen wurden 76 707 erstattet, gegen 92 921 im Vorjahr; auch hier ist ein Rückgang um 16 214 zu verzeichnen.

Im Durchschnitt der 10 Kalenderjahre 1904/13 betrug die Festnahmen 8279, die Anzeigen 85 379.

Aus den Nachbarbezirken.

Freudenstadt. Das Ergebnis einer im Oberamtbezirk Freudenstadt veranstalteten sogenannten „Reichsgoldwoche“, die heute abläuft, hat die Summe von 350 000 A in Gold überschritten. Es wird der Versuch gemacht, die Organisation, der dies bei einer Gesamtteilnahme von knapp 36 000 überraschend gute Ergebnis verdankt wird, allge-
meiner zur Anwendung zu bringen. Dahingehende Be-
mühungen sind eingeleitet.

Freudenstadt. Bis zum Freitag sind innerhalb weniger Tage bei der Post, der Gewerbank und allen öffentlichen Kassen in Stadt und Land von Sammlern und Einzelnen mehr als 300 000 A Gold umgewandelt worden, und zwar aus: Freudenstadt 58 000 A, Nach 3070 A, Belsenfeld 1980 A, Dornstetten 15 000 A, Dietersweiler 4500 A, Erzgrube 530 A, Friedrichstal 2500 A, Glatten 4190 A, Hallwangen 2600 A, Herzogswiller 3130 A, Hochdorf 140 A, Hirschweiler 1170 A, Huzenbach 2260 A, Iselsberg 550 A, Kniebis 3360 A, Lohburg 8000 A, Mittelfal 19 790 A, Neunaustra 980 A, Obermusbach 470 A, Schönbürg 1600 A, Schönmünz 450 A, Schol-
loch 5200 A, Schwarzenberg 2400 A, Tonbach 5650 A, Untermusbach 210 A, Wittendorf 1210 A, Wittens-
weiler 3250 A.

Wittbad. Dieser Tage besuchte Baronin Freiäu-
lein von Gillingen, Vorsitzerin des Roten Kreuzes, unsere Badefest und versammelte die Damen und Helferinnen des Roten Kreuzes von hier und Neuenbürg um sich. Die Logarette Katharinenstift und Krankenhaus wurden besichtigt.

Stuttgart. Das Kgl. Kriegsministerium hat dem Bischöflichen Ordinariat in Rottenburg mitgeteilt, daß nunmehr der Militäriskus die monatliche Zulage von 150 A für die Hilfs-Feldgeistlichen, entsprechend dem Vorgang in Preußen, gewährt.

Gaunstatt. Im Einvernehmen mit der Bezirksor-
ganisation hat der geschäftsführende Ausschuss der national-liberalen Partei beschlossen, von der Aufstellung eines Kandidaten bei der Landtagswahl abzusehen.

Böblingen. Die auf Hof Rauten Gemeinde Eht-
lingen beschickte gewesene russisch-polnische Wandertar-
beiter Thomas Ryskowski, Josef Jaremba und Josef Censki haben ihre Arbeitsstelle ohne Genehmigung der Ortspolizei-
behörde verlassen; es wird vermutet, daß sie versuchen, in ihre Heimat im Kreise Wielun zurückzukehren. Sie sind 34, 26 und 19 Jahre alt, zeigen ausgesprochen slawischen Typus, sind sunatäglich gekleidet. Ihre Festnahme und Zuführung an die nächste Militärbehörde ist angeordnet.

Rottweil. Generaldirektor Dr. Dullenhofer hat zur Königs-Geburtstags-Spende den reichen Betrag von 5000 A gestiftet.

Schönbürg. Das Wohn- und Dekonomiegebäude des Maurers Wuhler ist niedergebrannt.

Schwennigen. Ein 18 Jahre alter Arbeiter aus Ebingen hat dieser Tage in einer hiesigen Wirtschaft zwei Hundertmarkscheine, konnte aber am gleichen Abend noch, ehe er nach Stuttgart abreiste, verhaftet werden. Von dem Gelde, das er in Stuttgart mit einem Kollegen verbubeln wollte, hatte er bereits 50 Mark an den Mann gebracht.

Bom Oberland. Es besteht die Gefahr, daß die Tiroler Hütetinder heuer nicht ins Bodenseegebiet und Oberland kommen. Andere Seebenden Oesterreichs, besonders Oberösterreich, scheinen den Versuch zu machen, die Hütetinder für sich zu beanspruchen. Um die in Tirol bestehende Verflechtung, daß im Schwabenlande heuer die Nachfrage nach diesen Kindern gering sein werde, zu gestreuen, hat das Städt. Arbeitsamt in Ravensburg die Landwirte gebeten, ihren Bedarf an Arbeitskräften anzumelden.

Blaubeuren. In Ringingen ist die Scheuer des Zementarbeiters Thaddäus Maier niedergebrannt. Zahlreiche Futtermittel sind mitverbrannt. Das Wohnhaus konnte gerettet werden.

In der Sturmflut der Zeit.

Originalroman aus dem Jahre 1813 von Otto Ester.
(Nachdruck verboten.)

Fanny lehnte das Haupt an das Fensterkreuz, um die Tränen zu verbergen, die sich in ihre Augen drängten. Ihr Herz pochte in heißen Schlägen. Sie kämpfte mit sich, mit ihrer Liebe, mit ihrem Stolz. Wie drängte es sie, sich in seine Arme zu werfen — aber sie war ja nicht mehr frei — sie hatte ihr Jawort einem anderen Manne gegeben, ihre Treue gehörte einem anderen Manne. Und plötzlich rang sich das verhängnisvolle Wort von ihren Lippen: „Es ist zu spät!“
„Zu spät? — Wie soll ich dich verstehen? Liebst du mich nicht mehr?“
„Hören Sie mich an, Heiderstedt,“ nahm Fannys Mutter das Wort. „Weshalb haben Sie niemals von sich hören lassen? Weshalb haben Sie niemals geschrieben?“
„Ich wollte erst mein Ziel erreicht haben, Mutter,“ entgegnete er, „ich wollte entlassen, entlassen vor Fanny treten können, und“ — er richtete sich stolz empor — „ich kann wohl sagen, daß ich es erreicht habe.“
„Sie haben Großes erreicht — gewiß, Herr von Heiderstedt,“ sprach Fanny mit zuckenden Lippen. „Sie kehren als lorbereckter Sieger an der Spitze Ihres Bataillons heim — die höchsten Ehrenzeichen schmücken Ihre Brust, Ihr Name wird mit Auszeichnung genannt — das alles haben Sie erreicht — aber es ist doch zu spät — ich bin die Braut eines anderen Mannes.“

„Fanny?“ rief er schmerzlich aus.
„Die Braut eines anderen Mannes,“ fuhr Fanny fort, die aufsteigenden Tränen mit Gewalt niederkämpfend, „der gleich Ihnen in den Kampf der Freiheit zog, aber nicht so glücklich war wie Sie, denn nicht mit Orden und Ehrenzeichen geschmückt, kehrte er heim, sondern als Invalid.“
„Hauptmann Haberland?“
„Ja, er ist es, dem ich mein Jawort gegeben habe.“
Eine Weile herrschte tiefe Stille, in der man nur die schweren Atemzüge Eberhards hörte, dann sprach er mit verschleierter Stimme:
„So liebst du mich nicht mehr?“
„Sie dürfen diese Frage nicht an die Braut eines anderen Mannes, — eines Kameraden von Ihnen — richten.“
„Fanny, weshalb hast du mir das getan? — Ich habe fest an dich geglaubt, ich habe fest auf deine Liebe, deine Treue vertraut.“
„Und Ihr Biles damals in Brestau?“
„Er war in einer verzweifeltsten Stimmung geschrieben. Aber glaube mir, Fanny, daß ich niemals in dem Vertrauen auf dich gewankt habe. Die Liebe zu dir, der Glaube an dich, deine Treue, deine Liebe, das waren die Sterne, die mich im dichtesten Kampfstimmeln leuchteten, zu denen ich emporstauhte und die mir tröstend und hoffnungsvoll in das Herz schienen. Und alles das soll vergebens gewesen sein, Fanny?“
„Ja, Eberhard — — —“
„Nein — tausendmal nein! — Ich kann es nicht glauben, daß du mich nicht mehr liebst.“

„Und wenn es so wäre, was hilfe es uns?“
„Dann ist das Jawort, das du dem anderen gegeben, falsch. Dann ist es gleichgültig — dann gehst du zu mir!“
„Er hielt sich nicht länger. Er ergriff ihre Hände und zog sie gewaltsam fast in seine Arme.“
„Fanny — sage mir, daß du mich noch liebst — —“
„Sie entwand sich seinen Armen.“
„Ich liebe dich noch, aber ich kann die Deine trotzdem nicht werden,“ entgegnete sie mit bebender Stimme. „Ich habe Treue versprochen und werde Treue halten.“
„Ist das dein letztes Wort, Fanny?“
„Ja — — —“
„So ist deine Treue falsch und dein Jawort vor dem Altar des Herrn wird eine Lüge sein — — —“
„Sie haben recht, Herr von Heiderstedt,“ sprach in diesem Augenblick eine tiefe Stimme von der Tür her. Hauptmann Haberland war unbemerkt eingetreten und mußte die letzten Worte gehört haben.
„Hauptmann Haberland?“ rief Eberhard. „Ich stehe Ihnen zur Verfügung — — —“
Ein bitteres Lächeln schürzte die Lippen Hermanns. „Wollen Sie die Güte haben, mir in meine Wohnung zu folgen, Herr von Heiderstedt?“ erwiderte er mit eruster Ruhe. „Wir haben manches miteinander zu besprechen.“
„Ich bin bereit — — —“
„So kommen Sie!“
Er entfernte sich. Einen letzten, schmerzlichen Blick warf Eberhard noch auf Fanny, dann folgte er jenem. Laut aufschluchzend warf sich Fanny in die Arme ihrer Mutter. (Fortf. folgt.)



Legte telephonische Nachrichten.

Wien, 15. Febr. (W.B. Tel.) Antliche Mitteilung vom 14. Februar, mittags: Die Situation in Russisch-Polen und Westgalizien ist unübersichtl. Ein Teil unserer Gesechtsfront im Abschnitt Duka, gegen den bisher heftige Angriffe geföhrt wurden, ging selbst zum Angriff über, warf den Feind, und zwar sibirische Truppen, von zwei dominierenden Höhen und erstürmte eine Ortschaft bei Bisköz. Gleichfalls erfolgreich war der Angriff Verbündeter in den mittleren Wald-Karpathen. Hier wurde dem Gegner eine vielumstrittene Höhe entziffen. In den gestrigen Kämpfen wieder 970 Gefangene. In Südwest-Galizien und in der Bukowina siegreiche Gesechte. Der südwestlich von Radworina zur Deckung der Stadt haltende Feind wurde geworfen, die Höhe nördlich Delatinö erobert und hierbei zahlreiche Gefangene gemacht.

Wien, 15. Febr. (W.B. Tel.) Ein Stillsch des Ujohet Piffes kämpfender Stabsoffizier schreibt dem Kriegs-

korrespondenten der „Neuen Freien Presse“ vom 7. Febr.: Diese zwei Tage waren schauerhaft, aber doch wunderschön. Wenn es so weitergeht, wird die Prophezeiung, daß die russisch-österreichisch-ungarische Auseinandersetzung Mitte Mai im großen ganzen beendet sein werde, recht behalten.

Wien, 15. Febr. (W.B. Tel.) Abgeordnete aus der Bukowina erhielten die Nachricht, daß die Russen Tschernowitz geräumt haben.

Hamburg, 15. Febr. Welche Stimmung die neue deutsche Offensivbewegung in Rußland ausgelöst hat, geht aus einem Litarikel der „Nowoje Wremja“ hervor, der die Kriegslage erörtert und der, wie den „Hamburger Nachrichten“ berichtet wird, mit folgenden Worten beginnt: Möge der barmherzige Gott unseren tapferen Helden keine Hilfe nicht verweigern! Ein furchtbarer schauerlicher Angriff des Feindes hat begonnen. Es wird wahrscheinlich der letzte in diesem Kriege sein. Wie eine mächtige Lawine, wie ein ungeheurer Herdenschwarzwurm ergossen die deutschen Kruppen sich über das weilige Rußland. Das Vorwärtöringen ge-

schleht mit einer argmälligen Wacht, mit solcher Kraftanstrengung, daß es wohl möglich sei, daß die russischen Heere nicht vermöchten, standzuhalten, sondern überrannt werden.

Budapest, 15. Febr. (W.B. Tel.) „Nj Sz“ meldet aus Bistritz: Unsere Truppen sind in Radauk eingezogen. Der Einzug geschah so schnell und überraschend, daß der dort sich aufhaltende russische Generalstab keine Zeit hatte zu fliehen und mit dem gesamten Bureau in Gefangenschaft geriet. Der kommandierende General verübte Selbstmord.

Auswärtige Todesfälle.

Gustav Schran, Landwehrr., aus Klosterreichenbach, gefallen. Feldertrike Halst, geb. Finkbeiner, 78 J. a., in Oberital.

Wetter am Montag und Dienstag. Mild, zeitweilig bewölkt, meist trocken.

Für die Schriftleitung verantwortlich: A. Fischer. — Druck u. Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchdruckerei (Karl Zaiser), Nagold.



Brennholz-Verkauf.

Die Stadtgemeinde Nagold

bringt am nächsten Donnerstag, den 18. Februar,

im Aufstreich zum Verkauf und zwar:
 nachmittags 1 Uhr: 8 Flächenlose meist Nadelreißlich in Abt. Leunbergene; Zusammenkunft zum Vorzeigen durch den Waldschützen um 1/2 1 Uhr auf der Höhe der Hatterbacher Straße;
 nachmitt. 2 Uhr: aus Distrikt Winterhalde, Abt. Ameisenbuckel (unten): 75 Rm. gem. Laubholzsprügel, 68 Rm. Nadelholz-Scheiter u. Prügel und 3000 Willen gem. Laubreißlich. Zusammenkunft an der Hofhäuser Grenze bei den Wiesen. Hierzu sind Kaufslehhaber eingeladen.

Gemeinde Efferingen.



Langholz-Verkauf.

I.
 Am Freitag, den 19. Februar, vormittags 11 Uhr, auf dem Rathaus hier im schriftlichen Aufstreich: aus den Gemeindefeldungen Hasenmerkle und Obernhaupt:
 83 Stck. Nadelstammholz gemischt m. 76,90 Fm.

II.
 Am Freitag, den 19. d. Mts., nachm. 1 Uhr, im Schwarzenbach im öffentlichen Aufstreich:
 7 Los = 169 St. Erlen mit 10—20 cm mittlerem Durchmesser und 5—7 m Länge.
 Liebhaber sind eingeladen.

Gemeinderat.

Bäder empfiehlt Albert Naaf, Nagold.

Schwemmteinsabrik, Bäder, auch Sand, liefert billigst in Steine, Bimsstein u. Cementbleien. Phl. Gies, Reutlieb.

Poesie-, Schreib- und Postkarten-Album, Briefmappen, Schreibunterlagen,

Was man nicht haben kann

Koch-, Tage- und Gästebücher, sowie Notizbücher in reichlicher Auswahl empfiehlt G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold.

Rotes Kreuz.

Etwaige Gaben für die Liebesgaben-sendung an die Ausmarschirten

aus Anlaß des Geburtsfestes Sr. Maj. des Königs wollen umgehend bei Herrn Oberamtssekretär Bollmer abgegeben werden. Nagold, den 15. Febr. 1915.

Bezirksvertreter des Landesvereins vom Roten Kreuz: Oberamtmann Kommerell.

Stenographiekurs.

Bei genügender Beteiligung wird in den nächsten Wochen wieder ein Stenographiekurs (System Gabelsberger) abgehalten werden. Anmeldungen nehmen entgegen die Geschäftsstelle d. Bl. und Hauptlehrer Dürr.

Zu vermieten eine kleine, sonnige

Wohnung

auf 1. März oder später. Zu erfrag. in der Geschäftsst. d. Bl.

Untergetreter sehr zwei schöne

Rinder

5 und 13 Monate alt, dem Verkauf aus.

Georg Hörmann, Wildberg.

Druckarbeiten jeder Art

liefert rasch und sauber G. W. Zaiser'sche Buchdruckerei

Altensteig. Da die Vorräte an

Futtermitteln

u. Kunstdünger

überall in sehr beschränktem Maße geliefert werden, empfehle so lange Vorrat gegen bar oder Nachnahme:

- Leinmehl
- Maisölmehl
- Malzkeime
- Melasse
- Futterkalk
- Kälberin

Schweinemastpulver

Salzleckrollen

- Thomasmehl
- Kainit
- Kalifalz
- Kalkstickstoff
- Ammoniak
- Dungkalk
- Feldergips

ebenso trifft

Superphosphat

in den nächsten Tagen ein bei

G. Schneider

Telephon 9.

22 Feldpostpakungen zu ansehnlicher prakt. Auswahl, 1 Feldpostkarte für 5 Pfundpaket aus Holz, 16 Schachteln (Pfund- und Halbpfund), 1 Feld-Nigarren-Etui, 2 Feldpostkisten für Kiste, 2 Blechboxen (für Hanf, Sutter usw.) alles inf. franko A 3.70 liefern direkt an Private, überall hin, gegen Nachnahme oder Voreinsendung Dertel & Spörer, Reutlingen.

Im Krieg wie im Frieden stets volles Gewicht zum alten Preis!

Persil das billigste!

1 Pfund-Paket (Netto-Inhalt 500 gr) 65 Pfg.

Auch während des Krieges erhalten Sie beim Einkauf des selbsttätigen Waschmittels Persil, das nach wie vor in gleicher Güte geliefert wird, volles Gewicht zum alten Preis, im Gegensatz zu manch anderen Waren, die infolge Rohstoffmangels oder Rohstoff-Verteuerung entweder im Gewicht gemindert oder im Preise heraufgesetzt worden sind. Persil ist als

Wasch-, Bleich- und Desinfektionsmittel

für Kranken-, Woll- und Haushaltungs-Wäsche jeder Art unübertroffen, da es die Wäsche nicht nur blütenweiß, wie auf dem Rasen bleicht, sondern auch gleichzeitig alle Krankheitskeime vernichtet. Es erfordert keine weiteren Waschzutaten wie z. B. Seife, Seifenpulver usw., daher billigstes Waschverfahren!

==== Sie sparen damit wirklich! ====

HENKEL & CIE., DÜSSELDORF, auch Fabrikanten der bekannten **Henkel's Bleich-Soda.**

